

# verbunden

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

menschen

**Ein guter  
Start ins  
Leben**

nachgefragt

**4 Fragen an  
Ria Albert,  
Leiterin der  
Kita Spring-  
maus**

helfen in  
hamburg

**Wir können  
nicht zaubern,  
aber helfen**



Landesverband Hamburg e.V.

**DRK-Service:  
Verweile in der Meile**



# inhalt

menschen	
<b>Ein guter Start ins Leben</b> .....	3
nachgefragt	
<b>Vier Fragen an Ria Albert, Leiterin der Kita Springmaus und des DRK-Zentrums Hamburg-Ost, Frühförderung und Therapie</b> .....	5
vorgestellt	
<b>DRK-Service: Verweile in der Meile</b> .....	6
helfen in hamburg	
<b>Wir können nicht zaubern, aber helfen</b> ...	8
nachrichten	
<b>Meldungen aus dem Roten Kreuz</b> .....	10

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die erste Weihnachtsaison ist geschafft, nun freuen sich die Kolleginnen und Kollegen auf die freien Tage zum Jahresausklang. Schließlich war ihre Kundenberatung im neuen DRK-Service in der Hamburger Meile in den Adventswochen besonders stark gefragt. Weihnachtsgeschäft eben. Doch dass dies gut läuft, ist für das DRK-Team dort noch nicht alles. „Wir möchten zeigen, wie jung und dynamisch das Rote Kreuz tatsächlich ist“, so Filialleiter Günter Davids. Wie das abläuft? Darüber berichtet *verbunden* ab Seite 6.

„Jung und dynamisch“ geht es naturgemäß auch in der „Springmaus“ in Neuallermöhe zu, wo unsere Kitakinder ihre Welt entdecken. Dass auch der kleine Tylor immer dabei sein kann, trotz seines Rollators mit allen anderen tobt, dürfte wohl an den Therapieeinheiten im neu angegliederten Integrativen Frühförderzentrum der DRK-KiJu liegen. „Wir wollen den Kindern einen guten Start ins Leben ermöglichen“, sagt Leiterin Ria Albert. Mehr dazu steht auf den folgenden Seiten.

Um einen „guten Start ins Leben“ geht es im Beratungsalltag von Eva Müffelmann weniger, dafür aber um neue Perspektiven für diejenigen, die allein nicht mehr weiter wissen. Denn die DRK-Schuldnerberaterin kennt die Sorgen und Nöte ihrer Klienten aus Erfahrung und weiß Auswege. Dass nun jedoch immer mehr alleinerziehende Mütter ihren fachlichen Rat suchen, ist auffallend. Warum das so ist und wie sie helfen kann, erläutert Eva Müffelmann im Interview auf Seite 8.

Und wie immer: *verbunden* berichtet auch in dieser Ausgabe über weitere „News“ aus dem Hamburger Roten Kreuz.

Viel Spaß beim Lesen!



*Rainer Barthel*

Rainer Barthel

## Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.  
Redaktion: Rainer Barthel  
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp  
Gestaltung: Dirk Hendess  
Fotos: Karin Desmarowitz, Michael Handermann/DRK (S. 11, rechts), Wolfgang Huppertz, DRK-KV Hamburg Altona und Mitte (S. 10, links oben), DRK-KV Wandsbek (S. 11, links), Pressestelle DRK Hamburg, Stephan Wallocha, A. Zelck/DRK e.V. (S. 10, links unten)  
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

# Ein guter Start ins Leben

In Neuallermöhe hat die Hamburger DRK Kinder- und Jugendhilfe (KiJu) ihr erstes interdisziplinäres Frühförderzentrum eröffnet. Jungen und Mädchen mit besonderem Bedarf können hier von Geburt bis zum Schuleintritt umfassend versorgt werden – von Heilpädagogik über Ergo- und Physiotherapie bis hin zu Logopädie. Das Ganze ist an die DRK-Kindertagesstätte Springmaus und die „Inklusiven Sozialraumangebote“ in der Blauen Welle angegliedert.



Tyler ächzt und stöhnt. Der kleine Junge sitzt auf einer Kinderbank und versucht mühsam, seine Beinschie-

nen auszuziehen. „Ja, Tyler, komm, das machst du super, beide Hände machen mit“, motiviert ihn Ines von

Breitenstein. Die Physiotherapeutin unterstützt den Dreijährigen bei jeder Bewegung. Sie tippt auf die

linke Hand, die mithelfen soll, aber nicht so richtig will. Sie hält den Fuß hoch, der sonst immer wieder herunterfallen würde. Langsam schafft es Tyler, den Klettverschluss aufzureißen. „Toll“, lobt ihn die Therapeutin. Dann dreht sie sich zu Heilerzieherin Kristina Wunsch und sagt mit einem anerkennenden Nicken: „Das geht doch jedes Mal ein bisschen besser.“ Tyler kam mit einer angeborenen Form der Gelenksteife zur Welt. Die Muskeln sind unterentwickelt. Ohne Hilfsmittel kann er weder stehen, noch gehen oder alleine aufrecht sitzen. Auch



das Greifen oder Sprechen fällt ihm schwer. Seine Eltern haben ihr Kleinkind in heilpädagogische und therapeutische Behandlung ge-



erleichtert den Zugang zu therapeutischen Angeboten, fördert die Aufmerksamkeit für Entwicklungsverzögerungen bei Kindern und entlastet die Eltern. In der Praxis erhalten Kita-Kinder und externe Patienten auf Rezept Logopädie, Ergo- und Physiotherapie sowie heilpädagogische Maßnahmen. Seit April 2017 ist die Praxis Teil des Inklusiven Frühförderzentrums der Hamburger KiJu. Unter dem Namen „DRK Zentrum Hamburg-Ost, Frühförderung und Therapie“



ben, doch die einzelnen Stunden reichten nicht aus, um seine Gelenke und Muskeln ernsthaft zu aktivieren. Der Besuch einer Krippe schien den Eltern undenkbar. Sie hatten Angst, ihr Kind damit zu überfordern. So kam Tyler erst diesen Sommer mit drei Jahren ins DRK-Kinderhaus Springmaus in Neuallermöhe. „Das ist schade“, sagt Kita-Leiterin Ria Albert. „Wir hätten Tyler schon früher umfassend fördern können, dann wäre er jetzt viel weiter.“ Die Rotkreuz-Kita bietet schon lange eine therapeutische Praxis in ihren Räumen an. Das hält die Wege kurz,

richtet es sich an Kinder wie Tyler, für die einzelne Therapierezepte oder Integrationsgutscheine nicht ausreichen, sondern die den umfassenderen Förderbedarf einer sogenannten Komplexleistung benötigen. Die Kosten übernehmen die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), die Krankenkassen sowie die Kinder- und Jugendhilfe des Hamburger Roten Kreuzes. „Viele Eltern wissen gar nicht, dass es diese komplexe Frühförderung gibt“, so Ria Albert. Deshalb ist es der erfahrenen Sozialpädagogin, Paar- und Familientherapeutin wichtig, das Angebot so niederschwellig wie möglich zu gestalten. In einer offenen Sprechstunde können sich interessierte Eltern ohne großen

Aufwand informieren. Einmal im Monat beantworten die DRK-Ergotherapeutin und Expertin für Frühförderung Nina Hillermann und eine externe Fachärztin alle Fragen in der Blauen Welle. „Manche Eltern kommen von sich aus zu uns, andere auf Empfehlung der Erzieherinnen oder über unser Netzwerk“, erklärt Nina Hillermann. „Wir schauen dann, ob eine Diagnostik erforderlich ist oder ob wir sie an andere Stellen weitervermitteln können.“ Besteht tatsächlich ein komplexer Förderbedarf, führt die 31-jährige Fachfrau auf Rezept des Kinderarztes ein ausführliches Diagnostikgespräch, in dem sie die Entwicklung des Kindes testet und protokolliert. Sobald der individuelle Förder- und Behandlungsplan bewilligt ist, kann die Therapie starten.

Tylor hat in den vergangenen Monaten enorme Fortschritte erzielt. Das liegt nicht allein an den Therapieeinheiten. Auch der Kita-Alltag tut ihm gut. Neben seiner persönlichen FSJ-lerin, die nur für ihn da ist, achtet Heilerzieherin Kristina Wunsch gezielt auf ihn und die drei Integrationskinder der Gruppe. So können sie an allen Aktivitäten der „Zaubermause“ teilhaben, sogar am Schwimmen oder Toben im Psychomotorikraum. Nach seiner Therapieeinheit kann es Tyler gar nicht schnell genug gehen, in die Gruppe zurückzukehren. Mit einem strahlenden Gesicht schiebt er seinen Minirollator durch die Tür. Seine Freunde singen gerade ein Lied. Nach einer kurzen Pause geht es weiter – und Tyler macht begeistert mit.

*Text: Constanze Bandowski*

*Fotos: Karin Desmarowitz*

## Vier Fragen an Ria Albert, Leiterin der Kita Springmaus und des DRK-Zentrums Hamburg-Ost, Frühförderung und Therapie

**verbunden:** An wen richtet sich das Angebot?

**Ria Albert:** Unser Integratives Frühförderzentrum richtet sich an Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt, die behindert sind, von Behinderung bedroht sind oder bei denen eine wesentliche Entwicklungsverzögerung besteht. Allgemeine Voraussetzung für diese Komplexleistung ist, dass die Kinder keine Eingliederungshilfe im Kindergarten erhalten.

**Gilt das nur für Kinder der Kita Springmaus?**

Nein, das Angebot ist offen für alle Kinder im Einzugsbereich. Gerade im Bergedorfer Landgebiet gibt es viel zu wenig Angebote. Der Bedarf ist aber da. Deshalb haben wir einen Dienstwagen gekauft, mit dem wir auch sogenannte aufsuchende Tätigkeiten durchführen können. Manchmal ist es notwendig, die Familien zuhause zu besuchen und vor Ort zu beraten.

**Warum haben sie das Frühförderzentrum eröffnet?**

Wir haben in unserem integrativen Kinderhaus Springmaus viele Erfah-

rungen sammeln können. Gerade bei den Eltern entwicklungsverzögerter, von Behinderung bedrohter und behinderter Kinder ist uns eine große Unsicherheit aufgefallen. Viele

fühlen sich mit der Situation überfordert und alleine gelassen. Da wir es im Kindergartenalltag nicht leisten können, auf die Bedürfnisse dieser Eltern und den Förderbedarf der betroffenen Kinder gezielt einzugehen, entstand die Idee des Frühförderzentrums.



**Was ist das Ziel des Zentrums?**

Wir wollen den Kindern einen guten Start ins Leben ermöglichen und sie anregen, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Dabei begleiten wir die Eltern und weitere Bezugspersonen der Kinder, damit auch sie ihre Möglichkeiten zum Wohle des Kindes voll ausschöpfen können und wissen: Da steht jemand an ihrer Seite, der auch das Besondere in ihrem Kind sieht und fördert.

**Die Fragen stellte Constanze Bandowski.**

# DRK-Service: Verweile in der Meile

Der neue Rotkreuz-Shop in der „Hamburger Meile“ verbindet einen entspannten Einkaufsbummel mit qualifizierten Beratungsangeboten zu allen sozialen Fragen, vom Hausnotruf über Blutspende bis hin zu Psychiatrischen Hilfen oder Informationen über Betreuung, Kita, Pflege und Entlastungsleistungen.



Der Laden strahlt hell und freundlich in einem Seiteneingang des Einkaufszentrums „Hamburger Meile“: große Fensterflächen, weiße Wände,

ein breiter Verkaufstresen mit Schmuckauslage, wohl sortierte Kleiderständer, eine gemütliche Sitzecke. Die gläserne Tür steht weit offen, darüber prangt in

weißen Lettern der Schriftzug „Deutsches Rotes Kreuz“ – dahinter das rote Kreuz. „Mit unserem Shop wollen wir zeigen, wie jung und dynamisch

das Rote Kreuz tatsächlich ist“, erklärt Günter Davids. Der Diplom-Pflegewirt und Krankenpfleger leitet das neueste Service-Angebot des Hamburger Roten Kreuzes. In Kooperation mit dem Kilo-Shop in Altona starteten die Ambulanten Sozialen Dienste im April das außergewöhnliche Projekt. „Wir sind für alle Menschen da, die Fragen zu sozialen Themen haben“, erklärt der Geschäftsführer der Ambulanten Sozialen Dienste, Markus Müller. Die Chancen, diese Menschen zu erreichen, sind in dem zentral gelegenen Shopping-Center mit 157 Geschäften und rund 24.000 Tagesbesuchern hoch. Das Second-Hand-Angebot und DRK-Merchandising-Produkte bieten eine gute Möglichkeit, unbekümmert einzutreten, herumzustöbern und dabei ins Gespräch zu kommen.

Zwei Frauen bleiben vor dem Schaufenster stehen und betrachten die Auslagen. Die Jüngere ist von dem knallroten Wollmantel angetan, der in der Eingangstür hängt. Günter Davids freut sich, dass sein Blickfang funktioniert. Als Mutter und Tochter eingetreten sind und durch die Kleiderständer streifen, begrüßt er sie freundlich. „Ein Second-Hand-Shop hat in der Meile wirklich gefehlt“, findet die 27-jährige Natalie Braun. Zielstrebig durchforscht sie T-Shirts, Jacken und Jeans an den Ständern, hält sich ein Kleid an und landet schließlich bei rehbraunen Stiefeletten. „Die muss ich unbedingt anprobieren“, sagt sie.

Während die Tochter mit ein paar Kleidungsstücken in der Umkleide verschwindet, klönt Günter Davids mit der Mutter. „Ich trage fast nur Second-Hand-Klamotten“, erklärt Angela Broedys und zeigt auf ihre Jeansjacke, Bluse und Cowboystiefel. „Die haben Charme und eine Geschichte, dazu sind sie noch nachhaltig und günstig.“ Die zierliche Frau mit dunklen Locken ist überzeugt, dass der Kauf gebrauchter Kleidung im Trend sei: „In Schweden kaufen die Leute schon lange viel bewusster ein.“ Deutschland hingegen gehört zu den größten Verbrauchern

der Modeindustrie. „Im Jahr kauft jeder Deutsche 80 Kilo Klamotten“, weiß Günter Davids. Vieles davon wird nur ein bis zwei Mal getragen – dann landet es in der Mülltonne oder im Reißwolf.

Die Ware in der Barmbeker Second-Hand-Boutique stammt direkt aus den Kleiderkammern oder dem Kilo-Shop in Altona – sie sind also qualitativ hochwertige Spenden von Hamburger Bürgern. Der Erlös kommt weitgehend DRK-Projekten und der Rotkreuz-Arbeit zugute. Das Konzept überzeugt die beiden Frauen. An der Kasse sagt Natalie Braun: „Ich komme auf jeden Fall wieder.“

„Wir haben uns schon viel Vertrauen erarbeitet“, so Günter Davids. An verkaufsoffenen Sonntagen wirbt er mit seinem vierköpfigen Team im Center. Sie verteilen Handzettel in Arztpraxen, Physiotherapien und Banken, präsentieren sich auf der Altonale und anderen Hamburger Festen und bekommen dadurch immer mehr Zulauf.



„In der Nachbarschaft leben viele Senioren, die nehmen ganz sachte Kontakt zu uns auf“, berichtet Mitarbeiterin Christiane Seidel. „Manche wollen einfach nur ein bisschen reden und eine Tasse Kaffee trinken.“ Auch das ist in Ordnung. „Ich habe schon viele interessante Gespräche geführt“, so die gelernte Krankenschwester. „Jüngere Menschen machen sich Sorgen um ihre älteren Angehörigen. Senioren sind einsam.

Auch junge Männer mit Migrationshintergrund kommen zu uns. Bei manchen Schicksalen bekommt man schon eine Gänsehaut.“

Alle Menschen sind im DRK-Service willkommen. Günter Davids und sein qualifiziertes Team nehmen sich Zeit, ihre Kunden ausführlich zu beraten und zu informieren. Sie unterstützen Familien bei der Suche nach einem Kitaplatz oder bei Fragen zur Pflege, informieren sie über die gesamte Bandbreite der DRK-Leistungen, vernetzen sie aber auch mit anderen Dienstleistungen im sozialen Bereich. Jeden zweiten Donnerstag bieten Günter Davids und seine Mitarbeiter themenspezifische Schulungen und Beratungen an – selbstverständlich kostenfrei.

An diesem Donnerstag geht es im Rahmen der Hamburger Hospizwoche um Sterben und Tod. Zehn Frauen haben sich angemeldet, zwei von ihnen sind extra aus Harburg angereist. Kurz vor 18 Uhr stehen die Kleiderständer an der Seite, Tische, Stühle, Getränke und

Kekse sind hergerichtet. Schnell füllt sich der Raum und Günter Davids kann seinen Gesprächskreis zu dem schwierigen Thema beginnen – freundlich, offen und zugewandt, wie immer.

*Text: Constanze Bandowski  
Fotos: Karin Desmarowitz*



# Wir können nicht zaubern, aber helfen

Der aktuelle Bericht der Nationalen Armutskonferenz zeigt: Alleinerziehende Frauen tragen ein besonders hohes Risiko, arm zu werden. Über die Situation in Hamburg spricht Eva Müffelmann, Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung beim Hamburger Roten Kreuz.



**verbunden:** Alleinerziehende Mütter sind bundesweit besonders häufig überschuldet. Ist das bei den Klientinnen der DRK-Schuldnerberatung in Hamburg auch der Fall?

**Eva Müffelmann:** Der Anteil alleinerziehender Frauen ist bei uns in den vergangenen Jahren stabil hoch geblieben. Er liegt zwischen 15 und 20 Prozent – das ist ziemlich viel und entspricht den bundesweiten Statistiken.

**Wieso ist der Anteil so hoch?**

Alleinerziehend heißt in der Regel, dass es vorher einen Partner gab. Dieser ist nun weggefallen durch Trennung, Scheidung oder Tod. Es fehlt also ein Einkommen. Man hat gemeinsam etwas geplant und das funktioniert plötzlich nicht mehr. Die klassische Kombination ist ja nach wie vor: Der Mann geht Vollzeit arbeiten und hat das höhere Einkommen,

die Frau verdient vielleicht nebenbei noch etwas hinzu und kümmert sich ansonsten um die Kinder. Nun fehlt das große Einkommen. Als alleinerziehende Person habe ich häufig das Problem, dass ich gar nicht in die Vollzeit und gutverdienende Positionen hineinkomme. Dadurch brechen gemeinsam finanzierte Geschichten wie ein Kredit oder ein Mobilfunkvertrag zusammen.



*Wie hoch sind alleinerziehende Mütter denn verschuldet?*

Frauen sind laut Statistik generell weniger hoch verschuldet als Männer, weil sie meist ein geringeres Einkommen haben. Da ist das Volumen also insgesamt niedriger. Trotzdem gibt es auch hier die gesamte Bandbreite. Wenn alleinerziehende Frauen aber in prekären Beschäftigungsverhältnissen sind, also in Teilzeit oder befristet arbeiten, können selbst 1.000 Euro ein Problem werden. Da geht es um das Existenzminimum und selbst Raten von zehn Euro im Monat können schon zu viel sein.

*Was können Sie als Beraterin in solchen Fällen tun?*

Die Herausforderung ist, gemeinsam mit der ratsuchenden Person die dauerhaften Kosten herauszufinden und zu schauen, was überhaupt möglich ist. Viele haben den Wunsch, hundert Euro im Monat abzuzahlen. Dann fragen wir: Woher soll das Geld kommen? Etwa aus dem Kindergeld? Das geht natürlich nicht! Unser Job ist zu gucken, dass das Kindeswohl gewahrt wird und gleichzeitig dem Wunsch entsprochen wird, die Kleinstverschuldung loszuwerden. Das gilt auch für höhere Schulden. Wir können ja nicht zaubern, aber wir helfen. Da muss auch geschaut werden, was auf der Einnahmeseite gemacht werden kann.

*Zahlen die Väter denn keinen Unterhalt?*

Der Unterhalt muss ja erst einmal geregelt werden. Das kann dauern. Diese Zeit muss überbrückt werden. Es gibt natürlich auch Väter, die leistungsfähig sind, also ein Einkommen haben, aber nichts zahlen oder nicht genügend zahlen. Manche Paare

machen freiwillige Vereinbarungen, zum Beispiel 100 Euro Unterhalt, aber der gesetzliche Anspruch liegt deutlich höher. Dieses Geld fehlt entsprechend im Haushalt. Wir schauen immer, welche Sozialleistungen beantragt werden können: Unterhaltsvorschuss,

Kinderzuschlag, Wohngeld oder aufstockende Leistungen vom Jobcenter, sprich: Harz IV. Manchmal hilft auch ein zusätzlicher Minijob, das ist individuell ganz verschieden.

haben die Frauen schon vieles probiert. Sie haben Raten gezahlt, aber die Forderung wächst trotzdem, weil Zinsen dazukommen, Kosten anfallen. Das ist ein Teufelskreis, denn sie kommen selbst nach drei bis vier Jahren nicht an die Hauptforderung heran. Da müssen wir ganz genau hingucken, einen Haushaltsplan aufstellen, aber auch an andere Beratungsstellen vermitteln, damit sich die Ratsuchenden wieder stabilisieren können. Häufig verlieren Alleinerziehende mit dem Partner auch ihre Freunde. Da gilt es zu schauen, dass sie sich ein neues Netzwerk aufbauen.

*Welchen Rat geben Sie Menschen, die finanzielle Probleme bekommen?*

Lassen Sie möglichst früh einfach mal jemanden auf Ihre Situation gucken. Wenn man selbst betroffen ist, dreht man sich im Kreis, das kennen wir alle. Stress löst bei allen Menschen aus, dass sie ihre Rationalität verlieren. Deswegen ist es wichtig, sich zu bewegen. Das kann auch der Besuch in einem Alleinerziehenden-treff sein – Hauptsache,

ich setze einen Impuls. Wir haben beim DRK eine offene Sprechstunde. Diese Art „Erste Hilfe“ gibt es immer kostenfrei. Das ist ein Anfang.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

*Das Interview führte  
Constanze Bandowski.*

*Fotos: Karin Desmarowitz*



*Wann kommen die Ratsuchenden in die Schuldnerberatung?*

Meist geht es um Mietschulden, Stromschulden, der Wohnraum ist gefährdet, der Unterhalt ist nicht geregelt. Hinzu kommen psychische Belastungen, das sind ja alles Stress-Situationen: Der Partner ist weg, ich muss mich um die Kinder kümmern, einen Job suchen, das Leben regeln. Häufig

## DRK-Schuldner- und -Insolvenzberatung

[www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de](http://www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de)

E-Mail: [schuldnerberatung@lv-hamburg.drk.de](mailto:schuldnerberatung@lv-hamburg.drk.de)

Behrmannplatz 3, 22529 Hamburg

**Telefonische Beratung:** Di. und Do., 10–12 Uhr, Tel. 55420-121

**Persönliche Beratung:** Mo., Di., Do., Fr., 10–12 Uhr, Do., 16–18 Uhr

## Sturm Xavier: DRK-Kräfte helfen Reisenden

DRK-Helferinnen und Helfer waren im Hamburger Hauptbahnhof und im Bahnhof Altona im Einsatz, weil nach dem Herbststurm „Xavier“ im Oktober zahlreiche Zugverbindungen unterbrochen waren. Viele Fahrgäste mussten über Stunden in den Bahnhöfen ausharren. So standen



im Hauptbahnhof vier beheizte und bewachte Hotelzüge bereit, in denen die Bahnfahrer die Nacht verbringen konnten. Bis drei Uhr nachts verteilten Rotkreuzhelfer Getränke, Verpflegung, Kissen und Decken an rund 1.300 Betroffene. Auch in den beiden von der Deutschen Bahn im Bahnhof Altona zur Verfügung gestellten Hotelzügen leisteten Sanitäter Hilfe.

## DRK-Patientenbesuchsdienst hilft Kranken im UKE



Der Hospitessendienst des DRK Kreisverbandes Hamburg-Nord widmet kranken Menschen gerade in der dunklen Jahreszeit besondere Aufmerksamkeit. Die zwölf ehrenamtlichen Frauen und Männer besuchen die Patienten an ihren Betten, reden mit ihnen und hören zu. Sie begleiten beim Einkauf, übernehmen Telefonate und leisten andere kleine Hilfestellungen. So werden Wartezeiten überbrückt, Trost gespendet und

Mut gemacht. Für manch einen Kranken ein Höhepunkt im eher eintönigen Krankenhausalltag. In der Regel kommen die Ehrenamtlichen einmal wöchentlich für etwa zwei Stunden auf „ihre“ Station und sehen nach, wer besucht werden möchte.

## Hamburger Spendenparlament fördert DRK-Unterkunft für Obdachlose

Seit nahezu einem Jahr arbeitet das DRK Harburg mit großem Engagement daran, eine Tagesaufenthalts- und Übernachtungsstätte für Wohnungslose zu eröffnen. Nachdem ein geeigneter Standort nahe des Harburger Zentrums gefunden wurde, konnte nun ein nächster großer Meilenstein bei dem Vorhaben erreicht werden: Das Hamburger Spendenparlament fördert das Projekt des DRK Harburg mit 102.152 Euro. Damit ist etwa ein Drittel der erforderlichen Investitionskosten für den Umbau des Gebäudes am Außenmühlenweg 10 gedeckt. Rund 300.000 Euro sind nach Schätzungen von Experten erforderlich, um die ehemalige Gewerbeimmobilie so umzubauen und einzurichten, dass dort 15 Übernachtungsplätze und eine Tagesstätte für 20 wohnungslose Menschen entstehen können. Die DRK-Herberge mit dem Namen Harburg-Huus soll so bald wie möglich und noch in dieser Kälteperiode eröffnet werden. Da Obdachlosenhilfe eines der Kernthemen des Spendenparlaments ist, wurde der DRK-Antrag mit einer außergewöhnlich großen Summe bewilligt.

## Zahlreiche Zuschriften nach G20

Der G20-Gipfel und die heftigen Ausschreitungen in Hamburg – in Altona war auch ein Einsatzfahrzeug des DRK-Pflegedienstes zerstört worden, *verbunden* berichtete – bewegen nach wie vor die Öffentlichkeit. In den zurückliegenden Wochen erreichten immer wieder Dankeskarten den DRK Landesverband Hamburg „für Eure Hilfe beim G20 in Hamburg!“, wie es nicht nur in einer Zuschrift heißt. „#Hamburgliebt die ganzen Einsatzkräfte“ formuliert zum Beispiel eine Pia auf



der Rückseite ihrer selbstgebastelten Postkarte mit Foto vom Hamburger Fernsehturm, darüber eingefügt: „Danke für Euren MUT und den Einsatz!!!“ Ein andere Absender dichtet: „Wollte nur mal Danke sagen, für den großartigen Einsatz an den Gipfel-Tagen. Auch die Nächte, wart ihr müde und matt, standet ihr ein für unsere Stadt“ Und „eine Münchnerin in Hamburg möchte sich von Herzen für den

tollen Einsatz bedanken!“ Die Dame teilt dem DRK-Landesverband auch mit: „Ganz Deutschland liebt ihre Helfer.“ Das Rote Kreuz und *verbunden* sagen allen Absendern ebenso: Danke für diese Zeilen!

## Kaffee und Kuchen für Obdachlose in der Mönckebergstraße

Zweimal im Jahr laden die Helferinnen und Helfer des Obdachlosenhilfeteams des DRK Wandsbek Obdachlose zu Kaffee und Kuchen ein. So bauten die Rotkreuz-Kräfte auch im zurückliegenden September wieder ihre Tische und Bänke in der Mönckebergstraße auf. Hierfür hatten die



Ehrenamtlichen fast vierzig Kuchen gebacken. Rund achtzig Besucher nahmen die Einladung an und ließen es sich schmecken. Dabei kam es zu vielen Gesprächen. Passanten, die auf die Veranstaltung zufällig aufmerksam wurden, äußerten sich begeistert: „Respekt, was ihr da macht!“ war eine der spontanen Reaktionen. Die Rotkreuz-Helfer freuten sich über die große Anerkennung. Denn diese spornte sie an, ihre weiteren Aktionen für Nikolaus und Neujahr vorzubereiten und wie immer Woche für Woche zu „ihren“ Obdachlosen herauszufahren.

## Deutsches Rotes Kreuz wählt Gerda Hasselfeldt zur Präsidentin

Erstmals steht eine Frau an der Spitze des Deutschen Roten Kreuzes. Die DRK-Bundesversammlung wählte am 1. Dezember in Berlin einstimmig Gerda Hasselfeldt zur neuen Präsidentin. Die frühere Bundesministerin und ehemalige Bundestagsabgeordnete ist damit Nachfolgerin von Dr. Rudolf Seiters, der nach 14 Jahren aus dem Amt scheidet.

„Ich freue mich sehr auf meine neue ehrenamtliche Aufgabe. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, Menschen in Not zu helfen, ob in Deutschland oder in den vielen Krisen- und

Katastrophenregionen der Welt. Immer mehr Menschen fliehen vor Krieg, Gewalt, Klimawandel, Hunger und Armut. Und auch wir in Deutschland müssen uns bei der Notfallversorgung der Bevölkerung auf neue Herausforderungen einstellen“, sagte die DRK-Präsidentin.

„Mit Gerda Hasselfeldt hat das Deutsche Rote Kreuz eine herausragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zur neuen Präsidentin gewählt. Dazu gratuliere ich sehr herzlich“, sagte Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière. Darüber hinaus dankte er dem DRK in einem Grußwort für seine Arbeit in der Flüchtlingskrise. Das DRK sei außerdem ein wichtiger Partner der Behörden im Bevölkerungsschutz und bei Katastrophenfällen.

Die am 7. Juli 1950 in Straubing geborene Gerda Hasselfeldt war von 1989 bis 1991 Bundesministerin für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau sowie von 1991 bis 1992 Bundesgesundheitsministerin. Von 2005 bis 2011 bekleidete sie das Amt der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, dem sie von 1987 bis zur Bundestagswahl im Herbst 2017 angehörte. Zuletzt war die Diplom-Volkswirtin Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag. Der bisherige DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters, der im Oktober seinen 80. Geburtstag feierte, wurde von der Bundesversammlung zum Ehrenpräsidenten ernannt. Mit drei Millionen Mitgliedern, mehr als 400.000 ehrenamtlichen Helfern und 165.000 hauptamtlichen Mitarbeitern ist das DRK die größte humanitäre Hilfsorganisation Deutschlands. Die DRK-Bundesversammlung wählte folgende Personen für vier Jahre ins Präsidium: Gerda Hasselfeldt (Präsidentin), Freifrau Donata Schenck zu Schweinsberg (Vizepräsidentin), Dr. Volkmar Schön (Vizepräsident), Dr. Norbert C.



Emmerich (Schatzmeister), Gabriele Müller-Stutzer (Verband der Schwesternschaften vom DRK), Martin Bullermann (Bundesbereitschaftsleiter), Marcus Janßen (Jugendrotkreuz), Ulrike Würth (Wohlfahrt und Soziales), Andreas Geuther (Wasserwacht), Prof. Volker Lischke (Bergwacht), Prof. Dr. Peter Sefrin (Bundesarzt), Eberhard Desch (Bundskonventionsbeauftragter).

# Das Rote Kreuz in Hamburg: [www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **DRK Landesverband Hamburg e.V.**

Behrmannplatz 3  
22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-0  
Fax: 040 581121  
E-Mail: [info@lv-hamburg.drk.de](mailto:info@lv-hamburg.drk.de)  
[www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **Redaktion *verbunden*:**

Pressestelle DRK Landesverband  
Behrmannplatz 3  
22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-157  
E-Mail: [redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de](mailto:redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de)